

## Pressezentrum

---

Sperrfrist:	27. Mai 2017 11.00 Uhr
Projekt:	Thementag Theologie der Teilhabe
Veranstaltung:	<b>Wie hältst du's mit der Inklusion?</b> <i>Warum Menschen immer noch abgehängt sind</i>
Zeit, Ort:	Sa. 11.00 – 13.00, Universität der Künste, Konzertsaal, Hardenbergstr. 33, Charlottenburg (838   D4)
Referent/in:	<b>Michael Herbst, Anwaltschaftliche Arbeit Christoffel-Blindenmission, Bensheim</b>

---

## Inklusion weltweit (!)

### Drei Fragen an den Begriff der Inklusion

Da hat uns die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen eine harte Nuss zu knacken gegeben: Sie will die Menschenrechte für Menschen mit Behinderungen gewährleistet sehen. Dazu braucht es Gesellschaften, in denen alle Menschen vollständig an dem teilhaben können, was diese Gesellschaften zu bieten haben, sagt sie. Das ist nicht ideologisch, das ist aus Sicht aller gesellschaftlich benachteiligten Menschen nur logisch. Und das ist es, das Wort Inklusion, mit dem uns die Konvention auf den Weg schickt.

Doch fragen Sie einen Juristen, einen Sozialwissenschaftler und einen Pädagogen, dann haben sie drei ziemlich unterschiedlich klingende Definitionen von Inklusion. Fragen Sie einen Regierenden, einen Interessenvertreter und einen Unternehmer, was für Inklusion getan werden muss, bekommen Sie drei ziemlich unterschiedlich klingende Antworten.

Frage 1: Geht es nicht eigentlich um zwei verschiedene Dinge; nämlich Inklusion als gesellschaftliches Entwicklungsziel und Inklusion als Handlungsansatz?

- Die inklusive Gesellschaft – irgendwo zwischen Bergpredigt und Urkommunismus – sieht mancher als Vision und manch anderer als Utopie, aber niemand ist eigentlich dagegen.
- Inklusiv zu handeln heißt hingegen, Gesellschaft und damit sich selbst, und sei es nur im Kopf, zu verändern. Da wird es ernst. All zu groß erscheint die Verlockung, Menschen mit ähnlichen Bedürfnissen in Spezialeinrichtungen auszugrenzen oder ihnen durch Hilfe ein Leben in einer Gesellschaft zu ermöglichen, die sich dann in ihrer großen Mehrheit nicht ändern muss. Segregation und Integration sind so gesehen "sozialverträglicher". Mehr noch: Auch mit ihnen lässt sich gesellschaftliche Inklusion verwirklichen. Ein Elite-Internat segregiert mit dem Ziel der erfolgreichen gesellschaftlichen Eingliederung.

Doch die Behindertenrechtskonvention beharrt auf inklusivem Handeln. Wen man von vornherein nicht ausschließt, den muss man hernach nicht wieder einbeziehen. Sie spricht von "angemessenen Vorkehrungen", die man einer Gesellschaft schon abverlangen darf, und sei es nur, weil eigentlich jeder Mensch im Laufe seines Lebens einmal mit einer Beeinträchtigung lebt.

Frage 2: Ist inklusives Handeln nicht zum Scheitern verurteilt, weil wir nie alle Bedürfnisse kennen, geschweige denn befriedigen können und sie sich bisweilen widersprechen?

- Menschen mit speziellen Bedürfnissen sind deshalb in gesellschaftliche Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse miteinzubeziehen. Nichts über sie, ohne sie.
- Inklusiv zu handeln ist ein Lernprozess für Alle. Es gibt keine Inklusionsgeber und Inklusionsnehmer. Genauso wenig ist inklusive Gestaltung nur eine Sache von Regierungen. Und: Heute haben wir Lösungen, die wir vor zehn Jahren noch nicht hatten. Wir senken z.B. Bordsteine ab und sorgen mit Signalpflaster dafür, dass Blinde deshalb nicht versehentlich auf die Straße laufen. Vielleicht endet dieser Lernprozess nie, aber das ist kein Grund, gar nicht erst damit zu beginnen.

Letztlich geht es um die Würde des Menschen, die aller Menschen. Es geht um Gleichberechtigung und Selbstbestimmtheit, um die Akzeptanz von Verschiedenheit, um Chancengerechtigkeit, darum, durch die Vordertür und eben nicht durch den "Behinderteneingang" ein Gebäude zu betreten usw. Das ist nur durch gesellschaftliche Veränderung zu erreichen.

Die Weltgemeinschaft hat sich 2015 in der "2030-Agenda" 17 nachhaltige Entwicklungsziele gesetzt. Was für die 200 Mio. Menschen mit Behinderungen in den reicheren Ländern der Erde vor allem eine Frage von Gerechtigkeit

ist, wird für die 800 Mio. behinderten Menschen in ärmeren Ländern und längst nicht nur für sie all zu oft zu einer Existenzfrage: Die Beseitigung von Armut, der Zugang zu gesunder Nahrung, die Gesundheitsversorgung, Bildung, Sanitärversorgung, Beschäftigung, die Verringerung von Ungleichheit zwischen Menschen und Völkern, barrierefreie Plätze, Häuser und Verkehrsmittel ... Dinge, an denen Entwicklung ablesbar wird. Dinge, an denen sich für gesellschaftlich benachteiligte Menschen entscheidet, in welchem Umfang sie am Leben in der Gesellschaft teilhaben können.

"Niemanden zurückzulassen" nimmt sich die 2030 Agenda vor und weiß, dass all diese Ziele nur realistisch sind, wenn "die am weitesten hinten stehenden zuerst erreicht werden". Die Weltgemeinschaft hat dazugelernt. Vor den nachhaltigen Entwicklungszielen gab es die Millennium Entwicklungsziele und in ihnen spielten Menschen mit Behinderungen keine Rolle.

Frage 3: Ist inklusive Entwicklung dann nicht eine fahrlässig unwirtschaftliche Form der Entwicklung?

- Auf jeden Fall ist Ausgrenzung ökonomisch fragwürdig. Sie lässt riesige Potentiale brach liegen und macht aus Menschen bloße gesellschaftliche Kostenfaktoren.
- Wenn man in der globalen Entwicklung mit minimalem Aufwand maximalen Effekt erreichen will, erreicht man eines jedenfalls nicht, die Verringerung von Ungleichheit.

Wir haben keine Wahl. Wenn wir unseren Planeten ökologisch, ökonomisch und eben auch sozial zukunftsfähig gestalten wollen, dann müssen wir uns inklusiv entwickeln. Vor einigen Jahren erzählte ich im Probenraum meinen damaligen Bandkollegen, dass ich am nächsten Tag einen Vortrag zu Inklusion zu halten habe. Die Reaktionen waren:

- E-Gitarrist, Erzieher, arbeitet mit psychisch beeinträchtigten Menschen: Hör' mir auf damit ...
- Schlagzeuger, Produktmanager bei einem Kfz-Zulieferer: Mit Deiner Blindheit komme ich klar, aber Deine Ungeduld, wenn die breaks bei den Stücken nicht gleich sitzen ...
- Bassist, Zimmermann: Können wir jetzt aufhören darüber zu quatschen und endlich Musik machen ...?

Besser hätte ich es auch nicht ausdrücken können.

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz, <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>